

**Mit einem Forschungs- und Entwicklungskonzept für „nachhaltige Energien“ könnten die neuen Bundesländer wirtschaftlich aufblühen. In diesem Konzept hätten auch fossile Rohstoffe wie die Braunkohle ihren festen Platz.**

Die Wirtschaft der fünf neuen Bundesländer wächst und erweist sich in der aktuellen Krise als etwas robuster als die der alten. Dennoch konnte der Rückstand bisher kaum verringert werden. Das liegt nicht allein an den Folgen der deutschen Vereinigung, als die Sozial-, Wirtschafts- und Währungsunion ausgestaltet worden ist und die Treuhand Betriebe privatisierte. Mitverantwortlich für den stockenden Aufholprozess sind auch weiter zurückliegende wirtschaftsgeschichtliche Aspekte wie die Vertreibung, Abwanderung

oder Ermordung von Eliten, die bereits in den Dreißigerjahren begann und sich nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Bau der Mauer fortsetzte, oder die Enteignung des industriellen Mittelstandes in der DDR der Siebzigerjahre.

Heute leiden die neuen Länder erneut unter der Abwanderung – nicht zuletzt, weil der Einkommensunterschied zwischen Ost und West beharrlich bei etwa 30 % liegt, was auch auf ein Defizit an Konzernzentralen zurückgeht. Besonders in Mitteldeutschland mit seiner hohen Innovationsdichte und der alten Industrietradition ist der Wille groß, wieder aufzuholen. Immerhin gehörten etwa Chemnitz und Zwickau bis zum Zweiten Weltkrieg zu den reichsten Orten der Welt, wie die imposanten Jugendstilhäuser noch immer zeigen. Mitteldeutsche Chemiestandorte, die auch den Rohstoff Braunkohle nutzten, besaßen eine internationale Positionierung. Das fehlt heute vor allem bei Groß-

Selbstbestimmung. Süddeutschland ist ein schönes Beispiel dafür, wie Wirtschaftsräume aufblühen, wenn sie auf konvergente Technologien setzen. Denn ineinandergreifende

**»DER INDUSTRIELLE KERN BRAUNKOHLE IST NICHT ZU BESEITIGEN, SONDERN ZU PFLEGEN.«**

Kompetenzen aus vielen, zum Teil sehr unterschiedlichen Bereichen sind ökonomisch weniger angreifbar.

Im Sinne dieser Konvergenz liegt die große Chance für mehr Wohlstand in den neuen Ländern im hochaktuellen Technologiepfad der „nachhaltigen Energien“. Durch die

Ansiedlung verschiedenster Industrien, die Aufwertung von Hochschulen und anderen Forschungsinstitutionen ist jetzt schon erkennbar, wie aussichtsreich die Region in den boomenden Bereichen Windenergie, Solartechnik oder Biomasse aufgestellt ist. Es gilt nun lediglich, diese Bereiche unter dem Oberbegriff „nachhaltige Energien“ zu bündeln und in ein Gesamtenergiekonzept einzufügen. Dann könnten die Sachsen durchaus die Schwaben der Zukunft werden.

In einem Gesamtenergiekonzept darf der Begriff „Nachhaltigkeit“ allerdings nicht auf die sogenannten erneuerbaren Energien eingeschränkt werden. Nachhaltigkeit ist gekennzeichnet durch einen Mix verschiedenster Energieträger, in dem zumindest in den kommenden Jahrzehnten auch fossile wie die Braunkohle ihren festen Platz haben. Diese sichert die Grundlast in der Stromerzeugung zu wettbewerbsfähigen Konditionen, ihr Preis ist keinen Schwankungen

# »DIE FRAGE IST DOCH: WER SCHAFFT DIE CO<sub>2</sub>-ARME KOHLENUTZUNG ZUERST – DIE USA, GROSSBRITANNIEN, AUSTRALIEN ODER DER OSTEN DEUTSCHLANDS?«

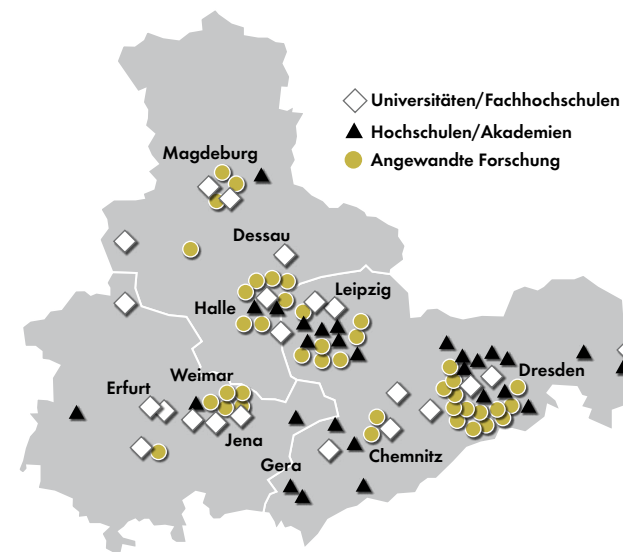
betrieben, die ja meist als „verlängerte Werkbänke“ zu betrachten sind.

Was ist zu tun, um in den neuen Ländern die Wachstums- und Wohlstandsbremsen zu lösen? Wie lassen sich vorhandene Leuchttürme wie etwa die Unternehmen der Braunkohleindustrie in wettbewerbsfähige Strukturen einbinden, damit die Region ihre Zukunft wieder verstärkt aus eigener Kraft gestalten kann? Als Vorbild mag der Raum

**»NUR EIN MIX VERSCHIEDENSTER ENERGIETRÄGER IST WIRKLICH NACHHALTIG.«**

Süddeutschland dienen, der in den Sechzigerjahren vehement den Fahrzeugbau, die Luft- und Raumfahrt sowie die Elektrotechnik ausbaute und zur Grundlage einer langen Wertschöpfungskette machte. Dort sind viele Konzernzentralen international sichtbar und starke Treiber des regionalen Wohlstands sowie der regionalen

## Konzentration von Wissenschaft und Forschung in Mitteldeutschland



Mit 50 Hochschulen und insgesamt 42 anwendungsnahen Forschungsinstituten der nationalen Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaft sowie der Leibniz- und Helmholtz-Gemeinschaft zählt Mitteldeutschland zu den dichtesten Wissenschaftsräumen Europas.

ausgesetzt wie der von Erdöl und Gas, und sie kann auch wieder Grundlage einer Braunkohlenchemie werden.

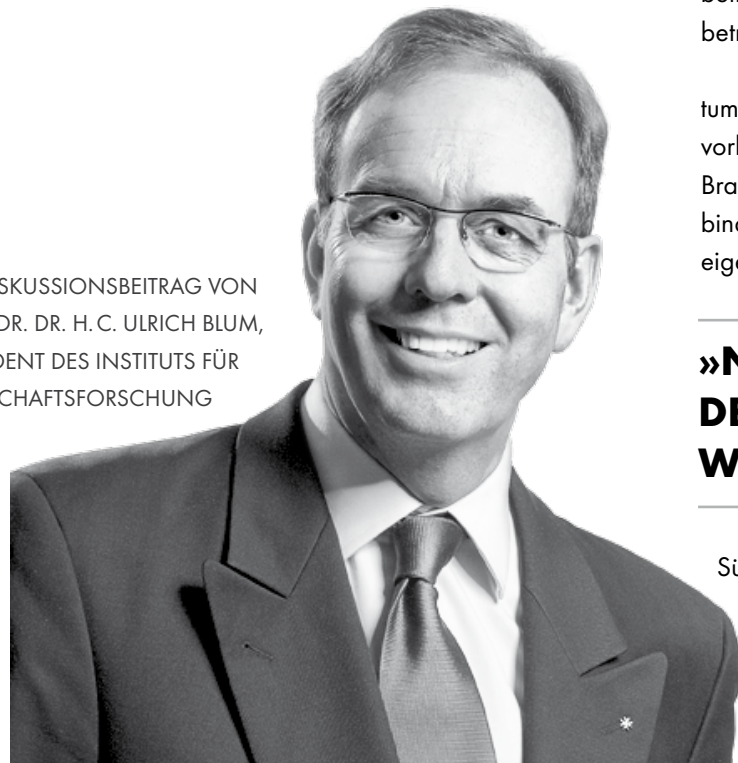
Nimmt man nun die Klimaproblematik genauso ernst, wie das Konzept der nachhaltigen Energien, folgt daraus zwingend, dass die Technologien zur Abtrennung und Lagerung von CO<sub>2</sub> (CCS) entwickelt und eingeführt werden müssen. Ein Cluster der Innovation für CCS würde bestens in den Technologiepfad passen, zumal in Schwarze Pumpe und Ketzin erste Pilotanlagen schon stehen. Diesen Cluster zu etablieren erfordert dringend entsprechende

Rahmengesetze. Nicht die Beseitigung des industriellen Kerns Braunkohleindustrie wäre ein Beitrag zur Belebung der Wirtschaftsstruktur in den neuen Ländern, sondern deren Pflege. Wissenschaft und Unternehmen müssen der Bevölkerung die Gewissheit vermitteln, dass eine sichere CO<sub>2</sub>-Lagerung möglich ist.

**Lesen Sie weitere Expertenbeiträge: [www.braunkohle-forum.de](http://www.braunkohle-forum.de)**

**DIE BRAUNKOHLE. WAS LIEGT NÄHER?**

EIN DISKUSSIONSBEITRAG VON  
PROF. DR. DR. H. C. ULRICH BLUM,  
PRÄSIDENT DES INSTITUTS FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
HALLE



QUELLE: WIRTSCHAFTSINITIATIVE FÜR MITTELDEUTSCHLAND GMBH, 2007